

<http://eifelphilosoph.blog.de/2010/01/27/linkspartei-gruenen-realpolitiker-7882660/>

## Linkspartei, die Grünen und Realpolitiker

von [Eifelphilosoph](#) @ 2010-01-27 – 08:04:40

Wenn ich eins gelernt habe in meiner kurzen Lebenszeit so ist das eine gehörige Vorsicht vor "Realpolitikern". Allein schon das Wort ist eine Katastrophe, besagt es doch im Kern nichts anderes als die Bereitschaft zur Kapitulation vor Sachzwängen, die im Detail niemals näher untersucht werden, eine Bereitschaft, die schon signalisiert wird, bevor die Probleme überhaupt auftauchen.

Bei den Grünen konnten wir ja die Realpolitiker schon im Detail studieren. Anfangs konnte man noch denken: die Grünen haben's drauf. Wenn die an die Macht kommen, dann gibt es mehr Lebensqualität. Die gab es dann auch - aber nur für grüne Funktionäre. Serben, Arbeitslose, Afghananen haben alle erst mal mit der dicken Keule der Realpolitiker zu tun bekommen. Anstatt Weltfrieden und grüne Oasen gab es Dosenpfand und Froschschutzzäune, diese albernen Alibiaktionen für des grüne Gewissen.

Dabei denke ich: wer einer Partei angehört, die eine fortwährende Verletzung der Genfer Konvention zu verantworten hat, der braucht doch eigentlich kein Gewissen. Brauchen Realpolitiker auch nicht. Sie wollen nur Macht und Pöstchen, wenn sie die haben, ist ihnen der Rest vollkommen egal.

Bei der Linkspartei gibt es jetzt auch Realpolitiker, die sich letztes Jahr schon darin auszeichneten, das sie bei der Ablehnung von Hartz IV nicht ganz so deutliche Worte sprachen, wie man es sich eigentlich wünschte. "Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen" trifft bei manchem alten SED-Kader auf offene Ohren, hatte man für die faulen Sozialschmarotzer doch extra Strafgesetze geschaffen.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Asozialit%C3%A4t>

**In der DDR konnten Personen, die nach Ansicht der staatlichen Organe das gesellschaftliche Zusammenleben der Bürger oder die öffentliche Ordnung dadurch gefährdeten, dass sie sich aus Arbeitsscheu einer geregelten Arbeit hartnäckig entzogen oder der Prostitution nachgingen oder sich auf andere unlautere Weise Mittel zum Unterhalt verschafften, nach § 249 StGB-DDR zu Bewährungsstrafen oder Arbeitserziehung oder Haft- oder Freiheitsstrafen bis zu zwei Jahren verurteilt werden. Zusätzlich konnte auf Aufenthaltsbeschränkung und auf staatliche Kontroll- und Erziehungsaufsicht erkannt werden.**

Und da meckern wir über Hartz IV. Sozialfaschismus pur in der DDR ... so etwas betrifft aber durchgehend alle nominell "kommunistischen" Regime. Wo Arbeit adelt (ein Begriff aus der

Propaganda der NSDAP, so haben die ihre Zwangsarbeiter motiviert), ist ihr Verständnis als lästiger Fluch (wie z.B. in der Bibel) asozial. Es wurde in der DDR auch reger Gebrauch von § 249 gemacht:

[http://hsr-trans.zhsf.uni-koeln.de/hsrretro/docs/artikel/hsr/hsr1998\\_470.pdf](http://hsr-trans.zhsf.uni-koeln.de/hsrretro/docs/artikel/hsr/hsr1998_470.pdf)

**Die Anzahl der Straftat „asoziales Verhalten“ bewegt sich auf einem relativ hohen Niveau. In bestimmten Jahren werden sehr hohe Ausprägungen registriert, z. B. 1973 im Jahr der Weltfestspiele mit über 14.000 Straftaten gemäß § 249 StGB.**

Wer nicht mitzappelt, nicht mitmarschiert, wird liquidiert. War schon immer so.

Natürlich kann man das nicht eins zu eins auf die PDS übertragen. Es wäre genauso ungerecht wie die verlogene STASI-Hatz, die immer mal wieder aufblüht. Verstehe ich das System der DDR richtig ... dann hatte man kaum eine andere Wahl. Stasi oder Staatsfeind, das schien die Frage. Solange wir uns einen Parteispendenkorruptionskandal erlauben, den bis heute niemand aufgeklärt hat, sollten wir nicht die moralische Keule schwingen.

Andererseits darf man aber der PDS und somit der Linkspartei auch nicht automatisch unterstellen, das sie mit diesem alten DDR-Denken völlig abgeschlossen haben ... erst recht nicht, wenn es - wie in der Debatte um Hartz IV - wieder aufblüht.

Völlig konträr dazu die WASG ... eine Bürgerbewegung. Ein bunter Haufen, angetreten zur Rettung der Demokratie und Verfassung vor dem Putsch von Oben.

**Die WASG präsentierte sich als breite politische Plattform. Ihre Mitglieder kamen aus verschiedenen Bereichen, meist von linken, aber auch christdemokratischen Parteien (der SPD, von den Grünen, der PDS, der DKP und sogar der CDU). Daneben gibt es auch linke Intellektuelle, Gewerkschaftsmitglieder, Mitglieder sozialer Bewegungen wie Attac, alternative Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, Anhänger der christlichen Soziallehre, pragmatische Kommunisten und Anarchisten, Rentner sowie auch Personen aus dem bisherigen Nicht- und Protestwählerpotenzial. Generell waren die westlichen Landesverbände stärker als die östlichen. Besonders mitgliederstark waren Bayern, NRW und der Landesverband Saar.**

Zwei unterschiedliche Kulturen prallen dort aufeinander.

Beispiel Sarah Wagenknecht, in meinen Augen eine sehr authentische Linke. Bei den personellen Querelen um die Lafontaine-Nachfolge taucht ihr Name wieder auf ... nicht nur im Zusammenhang mit möglichen intimen Beziehungen zu wem auch immer.

Und in dem Zusammenhang erfährt man Wunderbares:

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,674193,00.html>

**Doch das sogenannte Personaltableau birgt weitere Probleme: Dass nun ausgerechnet Sahra Wagenknecht Parteivize werden soll, ist besonders pikant. Die Ultra-Linke hatte bereits vor zwei Jahren - damals noch unter dem Vorsitzenden Lafontaine - mit diesem Posten geliebäugelt, war aber am Widerstand Gysis gescheitert  
Seine Begründung damals: Es sei nicht vermittelbar und ein schwieriges Signal, dass Wagenknecht in der vereinten Linken etwas werden solle, was sie in der PDS nie durfte.**

Wer bestimmt denn außer dem Wähler innerhalb der Partei, was man da werden darf und was nicht?

Da wird's einem aber ganz schnell unheimlich...und ich sehe im Hintergrund wieder den alten Feind: den Realpolitiker. Angeblich ... kommen die "Realos" bei den Linken mehrheitlich aus dem Osten - was mir plausibel wäre. Man will halt Pöstchen. Früher gab's die zu Hauf, jetzt nicht mehr so. Menschenrechte, soziale Grundrechte - egal. Hauptsache: Fleischtopf für die Aktivisten!

Das ist das, was den Realpolitiker meiner Meinung nach im Herzen auszeichnet: der Hang zum Fleischtopf und die Gier, aus ihm bis ans Lebensende dicke Löffeln zu können. Man schaue sich mal die Realpolitiker Schröder, Clement und Fischer an.

Generell ist eigentlich jede Partei unwählbar, die "Realpolitiker" in ihren Reihen hat. "Realpolitik" ist doch eigentlich nichts anderes, als das Bekenntnis dazu, das man eigentlich nichts anders machen möchte als der politische Gegner ... man möchte es nur selber machen.

Wählbar sind für mich nur Fundamentalisten. Ich möchte Politiker, die ihre Botschaft ernst nehmen. Ich möchte, das auch drin ist, was draufsteht. Ich möchte Menschen, die um ihre Überzeugungen kämpfen und eher untergehen, als sie zu verraten. Solche Politiker sind nämlich mit Sicherheit ... Lobbyismusinkompatibel.

Und dieser Typus ist in unseren Zeiten für die Demokratie überlebensnotwendig ... falls da überhaupt noch etwas zu retten ist.